

Professor Bertram Schmitt:

„Niemand soll sich dem Recht entziehen können“

Von Petra Bremser

Der Internationale Strafgerichtshof (IStGH) ist ein ständiges Gericht mit Sitz in Den Haag (Niederlande). Das sogenannte Rom-Statut – ein völkerrechtlicher Vertrag vom 17. Juli 1998 mit dem die rechtliche Grundlage des Internationalen Strafgerichtshofes geschaffen wurde – trat am 1. Juli 2002 in Kraft. Die Zuständigkeit des IStGH umfasst seither Delikte des Völkerstrafrechts, nämlich Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen und Verbrechen der Aggression (sofern sie nicht vor 1917 begangen wurden). Ziel ist es, die Hauptverantwortlichen für diese Verbrechen zur Rechenschaft zu ziehen. Der IStGH ist eine internationale Organisation, deren Beziehung zu den Vereinten Nationen über ein Kooperationsabkommen geregelt ist. Zur Zeit werden in Den Haag Fälle aus acht Ländern bearbeitet. Zu den Angeklagten gehören der frühere Vizepräsident des Kongos, Jean-Pierre Bemba und der Ex-Präsident der Elfenbeinküste, Laurent Gbagbo. Bisher wurden drei Urteile gesprochen, darunter ein Freispruch. An diesen geringen Fallzahlen erkennt man, dass die Wahrheitssuche am Internationalen Strafgerichtshof sehr aufwändig und kompliziert ist. Verbrechen gegen die Menschlichkeit sind in häufig unzugänglichen Weltgegenden schwer aufzuklären.



aber viel Charme und bei Neu-Isenburg kommt natürlich hinzu, dass es meine Heimat ist“.

Wie wird man Richter am Internationalen Strafgerichtshof? „Das ist eine längere Geschichte. Zunächst einmal musste ich als Kandidat Deutschlands aufgestellt werden. Dabei hat mir sicher mein vorgenannter Werdegang geholfen, wollte man doch einen hochrangigen Kandidaten mit internationaler Erfahrung aufstellen, der darüber hinaus praktische Erfahrung im Gerichtssaal vorweisen konnte. Ich musste mich – wie alle anderen Kandidaten auch – einem mehr als ein Jahr dauernden ‚Wahlkampf‘ aussetzen, um mich international bekannt zu machen und um für mich zu werben“.

Was stelle ich mir darunter vor? „Das ist überwiegend in New York am Sitz der UNO, aber auch in Den Haag erfolgt. Es war außerordentlich interessant und spannend, hat mich aber – da meine Tätigkeit beim BGH weiterlief – oft bis an die Grenzen der Belastbarkeit gebracht. Mehr als 200 Einzelgespräche mit Diplomaten der Vertragsstaaten, mit Botschaftern und Rechtsberatern; Diskussionen mit Angehörigen verschiedener Regionalgruppen – beispielsweise aus Afrika oder Südamerika – bei denen ich bis zu 20 Personen Rede und Antwort stand – das war anstrengend. Ich habe mit Vertretern zahlreicher, nichtstaatlicher Organisationen gesprochen, die den Gerichtshof unterstützen und an einer der von „civil-society-Gruppen“ organisierten, öffentlichen Podiums-Diskussion teilgenommen. Die Befragung zur Beurteilung der Eignung der Kandidaten durch ein internationales besetztes Experten-Gremium war ebenso zu bewältigen, wie eine Reihe von Empfängen. Die Wahl erfordert eine Zweidrittel-Mehrheit aller abgegebenen gültigen Stimmen der Vertragsstaa-

Neu-Isenburgs Goethe-Gymnasium hat allen Grund, stolz zu sein. Gab es bisher mindestens zwei „Goethe-Schüler“ die weit über die Grenzen der Stadt bekannt wurden. **Den ESA-Astronauten Thomas Reiter** und **Professor Dr. med. Dr. hc. Serban Costa**, medizinische Fakultät, Universitätsfrauenklinik Magdeburg.

Seit März 2015 ist ein Dritter hinzugekommen: **Professor Bertram Schmitt** hat sein Amt am Internationalen Strafgerichtshof im niederländischen Den Haag angetreten. Mit ihm wurden fünf weitere Richter für neun Jahre vereidigt.

Auf der Versammlung der Vertragsstaaten in New York haben 122 Staaten Prof. Bertram Schmitt zum neuen Richter am IStGH gewählt. Schmitt hat sein Amt als einer von sechs neuen Richtern des 18-köpfigen Gremiums am IStGH im März 2015 für eine Amtszeit von neun Jahren angetreten. Bertram Schmitt war nach Stationen am Landgericht Darmstadt und am Oberlandesgericht Frankfurt seit 2005 als Strafrichter am Bundesgerichtshof in Karlsruhe tätig. Parallel dazu hat er seit 2009 Aufgaben als ad hoc Richter am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg und als deutsches Mitglied in der Kontrollkommission von Eurojust (Europäische Staatsanwaltschaft) wahrgenommen. Seit 2000 lehrt er als Honorarprofessor an der Universität Würzburg.

Der *Isenburger* hatte Gelegenheit, Professor Schmitt einige Fragen zu stellen:

Zuerst ein bisschen Privates: „Ich bin zwar als Jüngstes von drei Kindern in Dieburg geboren, aber da mein Vater – Isenburg kannte ihn als genialen Fußballer – bei ADOX, später



DuPont, gearbeitet hat, zogen wir sehr schnell hierher. 1977 habe ich zusammen mit Thomas Reiter und Serban Costa am Goethe-Gymnasium mein Abitur gemacht, dann in Frankfurt Jura studiert. Meine juristische Laufbahn begann am Landgericht Darmstadt, wo ich viele Jahre Vorsitzender Richter verschiedener Großer Strafkammern war. 2005 wurde ich Richter am Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe, der höchsten Instanz für Strafsachen in Deutschland. Ich wollte schon immer beide Seiten der Medaille sehen, daher habe ich mich für eine juristische Laufbahn als Richter entschieden.“

Haben Sie Zeit für Hobbys? „Wenig. Mein Bruder und ich waren ja ebenfalls Fußballer, heute sehe ich beim Fußball lieber zu. Ich bin verheiratet und da ich auch eine Wohnung in Den Haag habe, sind meine Frau – sie fotografiert sehr gerne – und ich in Neu-Isenburg und in Den Haag oft und gerne unterwegs. Beides sind ganz unterschiedliche Städte, haben

ten. Die hatte ich dann am Ende des dritten Wahltages erreicht.“

Was waren die persönlichen Beweggründe, diesen Weg einzuschlagen?

„An entscheidender Stelle dabei mithelfen zu können, dass – wie es in der Präambel des Rom-Statutes heißt – „die schwersten Verbrechen, welche die internationale Gemeinschaft als Ganzes berühren“ – nicht ungestraft bleiben. Wenn man fast sein ganzes Berufsleben mit Leib und Seele Strafrichter war, dann ist das die anspruchsvollste, aber auch für mich persönlich am meisten erfüllende Aufgabe.“

Was muss die Politik tun, damit noch mehr Staaten den Vereinbarungen des IStGH beitreten?

„Die Politik muss immer wieder dafür eintreten, dass im 21. Jahrhundert die Zeit der Straflosigkeit für Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und für Kriegsverbrechen endgültig der Vergangenheit angehören. Sie sollte bei den Nicht-Vertrags-Staaten dafür werben, dass ein Beitritt zum „Rom-Statut“ ein wichtiger Schritt zu einer weltweiten Geltung der Menschenrechte ist und zur Verhütung der schlimmsten Verbrechen beitragen kann. Allerdings muss ich sagen, dass Deutschland den IStGH vorbildlich und uneingeschränkt unterstützt.“



Können Organisationen wie „Human Rights Watch“, oder „Amnesty International“ die Arbeit des IStGH unterstützen?

„Nicht nur, dass sie es können – sie tun es auch täglich und haben bereits in den 1990iger Jahren die Gründung des IStGH maßgeblich vorangetrieben. Im Dachverband CICC (Coalition for the International Criminal Court) sind 2500 nicht-staatliche Organisationen in 150 Ländern organisiert, die unermüdlich auf eine weltweite Ratifizierung

und Anwendung des „Rom-Statutes“ hinarbeiten.“

Zuletzt: Haben Sie einen Wunsch, ein Ziel?

„Ja, dass ich nach neun Jahren „Amtszeit“ zurückblickend sagen kann, dass ich zu dem Anspruch des IStGH – niemand auf der Welt soll sich dem Recht entziehen können – meinen persönlichen Beitrag leisten konnte!“. Der *Isenburger* wünscht Prof. Bertram Schmitt dazu viel Erfolg!



**Mehr Zeit für Mitglieder und Kunden der Volksbank Dreieich
Verbesserte Beratungs- und Öffnungszeiten**

Seit dem 1. Juni 2015 hat die Volksbank Dreieich neue Beratungs- und Öffnungszeiten. Sie sind das Ergebnis einer umfassenden Analyse der Bedürfnisse und Wünsche der Mitglieder und Kunden. In persönlichen Gesprächen und Beratungen wurde unter anderem erfragt, wann die Filialen bevorzugt besucht werden und welche Zeiten für Beratungsgespräche und den persönlichen Kontakt als besonders kundenfreundlich empfunden werden.

„In einer Zeit, in der viele Banken ihre Filialen schließen, gehen wir einen anderen Weg. Als Genossenschaftsbank sind wir fest in der Region verwurzelt und möchten vor Ort für unsere Mitglieder und Kunden da sein. Mit unseren verbesserten Beratungs- und Öffnungszeiten passen wir uns den Wünschen unserer Mitglieder und Kunden an und können noch besser auf sie eingehen“ so Jens Pröber, Vorstandsmitglied der Volksbank Dreieich.

Die Öffnungszeiten der einzelnen Filialen sind online unter www.volksbankdreieich.de aufgeführt. Für einen persönlichen Beratungstermin stehen den Kunden die Beraterinnen und Berater der Volksbank Dreieich nun an 60 Stunden, von Montag bis Freitag 8:00 Uhr bis 20:00 Uhr, zur Verfügung.

Im Isenburg-Zentrum ist ein Beratungstermin zusätzlich auch samstags zwischen 10:00 Uhr und 14:00 Uhr möglich. Der telefonische Service ist an sieben Tagen die Woche 24 Stunden erreichbar.

Volksbank Dreieich eG, Bahnstraße 11–15, 63225 Langen · Telefon 06103 95-3147, Telefax 06103 95-3275 · www.vobadreieich.de



(Vorstandsvorsitzender Stephan M. Schader (links) mit Vorstandsmitglied Jens Pröber)